

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postträger viertel, M. 1.20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monatlich, Postzeitung u. b. 10 Pf. — Bezugs- und Abnahmestellen: — Druckerei u. b. m. d. h. — alle unentgeltlich. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 200. Geschäftsstelle Gültigkeit. 2.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die halboffene Einzelzettel oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Ausstell- und Familie betr., 10 Pf. Die Leitung für die laufende Verwaltung (Wirtschaft) bezgl. (Wann) mit von Besondere mit dem Bezugspreis in Zahlung genommen. Sonntagszeitung mit angrenzender höher berechneter. — Bestimmung 40 Pf. — Illustriertes und Verordnungen extra.

### Zeitung für Stadt u.

### Kreis Merseburg

mit „Illustriertem



Sonntagsblatt"

Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur mit Vereinbarung gestattet.

Nr. 25.

Sonntag, den 30. Januar 1916.

156. Jahrgang.

## Amthliche Anzeigen.

Seite 10 betr.:

1. Viehschutzpolizeiliche Anordnung.

### Tageschronik

Es ist wohl zu erwarten, dass die Italienier sich auf die Verteidigung des von den Bulgaren bedrohten Balona zu beschränken.

Auch Serbien hatte um Frieden gebeten, war aber durch weitgehende Forderungen Österreichs abgelehrt.

In Rumänien wird wieder das Kabinett Bratianu als abtunungsreich bezeichnet.

Die bisherigen englischen Gesamtverluste werden auf circa 550 000 Mann beziffert.

In Russland soll wieder einmal eine große Verschwörung entdeckt und in Petersburg zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sein.

Der Hauptschuldige an den Kaufmann Ausschreitungen scheint verhaftet zu sein.

Americas Besuchen und Vorschläge wegen der Seezugsführung haben in England Beforgnis und Verlegenheit erregt.

### Das Kamel vor dem Nadelohr.

John Bull hat seine sprichwörtliche kaltsblütige Verneinung längst verloren. Der unaufhörliche Überlauf, den der Weltkrieg seinem Beutel sowohl wie seinem eigenen Fleisch und Blut in ständig wachsendem Maße angebracht hat, führt seine Gemütskräfte so ernstlich, daß seine Mut auf die unglückliche Regierung, die ihn in sträflichem Nachsinn in seine vertrackte Lage verwickelt hat, kaum noch Grenzen kennt.

Zunachst ist ihm jedes Vertrauen in die so oft glänzend vorüber gelungenen Prophezeiungen und Versicherungen seiner Minister abhanden gekommen ist. Seine größte Mut richtet sich natürlich gegen die dummer Germanis, die sich erretzen, durch unaufhörliche Erfolge und Siege (zu denen sie nach keiner Ansicht nicht die geringste Berechtigung haben) Allengland das Leben von Tag zu Tag saurer zu machen.

Großbritannien sieht täglich mehr die Kriegswellen über seine Küsten schlagen und Frau Sorge streicht mit dunklem Zücht über das Land der feinen Bekleider, die doch gewohnt waren, mit sportlichem Behagen und wachsenden Profiten kontinentalen Kriegen zuzuschauen, die sonst einen angenehmen Einspiel in der Sata der Einkommens- und Vermögensstatistik des Landes zu bewirken pflegten.

Nun ist das alles anders. Die Schulden des Landes wachsen mächtig, die Steuern desgleichen, die Lebensmittelpreise steigen unerhört und nirgends zeigt sich die geringste Aussicht auf Besserwerden. Im Gegenteil, je mehr sich die Zahl der Kriegskampagne mehrt, je mehr durch Aufrührer oder drohenden Angriff die Zahl der bedrohten Plätze steigt, die mit Truppen, Kriegsmaterial und Proviant zwecks Verteidigung versorgt werden müssen, und gar je schärfer die „Blockade“ effektiver wird, umso mehr Schiffe müssen um dieser Kriegszwecke willen der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen entzogen werden. Je mehr Hände der Industrie genommen und dem Seere überwiehen werden müssen, umso mehr steigert sich die Stimmung im Erwerbsleben, und mit Schreden sieht John Bull den merklich anwachsenden Strom von Gold und Blut, der sich aus dem Lande wälzt und sich durch seine Wehren und Schlingen eindämmen lassen wird.

Die verdammten Deutschen, die sich nicht gutwillig in die Pläne hauen und ausrauben lassen und an all diesem Ganne schuld sind, die müssen trotz aller und aller „germanis“ werden. Das scheint dem Dickschädel

John Bulls ein feststehendes Naturgesetz. Da die Natur aber keine Anstalten macht, dieses „Gesetz“ zu betätigen, so sinit und sinit John Bull darauf, wie er selbiger „Natur“ zu Hilfe kommen kann. Daß Deutschland mit den Waffen nicht zu schlagen ist, dieser Erkenntnis scheint man sich in Transaktionen doch nicht mehr zu verschließen. Und da ist die dummpfiffige Bluff-Abulistik Lloyd Georges und seiner Spießgesellen darauf verfallen, „nach dem Kriege“ den Erfolg anzustreben, den man mit und in dem Kriege verfehlt hat.

Man will im Viererband, wenn der Krieg (wie man ansehend annimmt durch gegenseitige Erschöpfung) zu Ende ist, einen Wirtschafts- und Boykottkrieg gegen Deutschland und seine Bundesgenossen führen, indem man seinen Seehandel abschneuert und vernichtet. In geschlossenen Konventionen wird eifrig und ernsthaft darüber verhandelt. Man will allen Ernstes den deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffen das Recht nehmen, Waren oder Passagiere aus Viererband- oder neutralen Ländern in Viererbandshäfen zu laden oder zu laden.

Das logische Denken ist ja freilich Gottlob den Carcinomgehirnen unserer Feinde längst abhanden gekommen. Und deshalb übersehen sie einmal, daß zunächst die Voraussetzung für die Durchführung dieser löblichen Absichten fehlt und zweitens, daß sie sich selbst dabei arg in das eigene Fleisch schneiden würden.

Was den ersten Punkt anlangt, so steht die Kriegspartei doch keineswegs remis, wie es der Fall sein müßte, wenn der Krieg in beiderseitiger Entkräftung einfließen sollte. Denn nur in diesem Falle wäre beiden Seiten in gleichem Maße die Freiheit der Entschickung für ihre künftigen wirtschaftlichen Maßnahmen gewahrt. Solange eine Partei — wie jetzt Deutschland und seine Bundesgenossen — die Oberhand hat, wird sie sich das Recht, die Friedensbedingungen, auch in wirtschaftlicher Beziehung vorzuschreiben, nicht nehmen lassen. An dem schließlich Sieg unserer guten Sache zweifelt bei uns kein verständiger Mensch mehr und auch in England wächst die Überzeugung überall da, wo man nicht blind ist für die Entwicklung der Dinge an Balkan, in Italien, Rußland und Frankreich. Die Erhöhung eines dieser drei Genossen besiegt aber auch Englands schicksaliges Geschick, denn sie macht das ohnehin ungewisse militärische Übergewicht des Viererbandes sofort zu einem erdrückenden.

In zweiter Hinsicht aber würde Deutschland zweifellos — selbst wenn die Partie remis würde — ohne weiteres Gleiches mit Gleichem vergelten können. Und da lehrt die Statistik, daß der Schaden der englischen Schifffahrt und des englischen Handels — sobald diesem die deutschen Häfen in gleicher Weise verschlossen würden, wie dem deutschen Handel die englischen — ein ganz erheblich größerer sein würde. Im Jahre 1913 kamen 3.9. in englischen Häfen deutsche und österreichische beladene Schiffe 39 Millionen Tonnen an, in deutschen Häfen dagegen englische Schiffe 6 Millionen Tonnen. Der englischen Handelschifffahrt würde also die doppelte Güterfracht entzogen werden, wie der deutschen!

Nicht minder schwerwiegend stellt sich die Sache für die neutrale Schifffahrt. Die Neutralen, welche dem englischen Boykott des Handels mit Deutschland direkt oder indirekt Vorhieb leisten wollten, würden sich wirksamen Abwehrmaßnahmen seitens Deutschlands ausgesetzt sehen.

England plant also in seiner blinden Wut Unmögliches. Eher wird ein Kamel durch ein Nadelohr gehen, ehe England seine löblichen „riedlichen“ Erwürgungsabsichten gegen Deutschland auszuführen vermag.

Wichtig und erkenntlich ist es für uns auf alle Fälle, daß John Bull keine feindseligen Absichten so unverhüllt zur Schau stellt. Bei den schließlich doch einmal nötigen Friedensverhandlungen werden unsere Diplomaten die deutschen Handels- und Schiffahrtinteressen nicht minder wirksam zu wahren wissen, wie die militärisch-politischen. Dafür lassen wir unsere Sanjanten sorgen.

Was aber die künftige Freiheit der Meere anlangt, so werden wir unsere bereits dafür keinen größeren Eifer aufwenden dürfen, als 3. die Neutralen. Mögen diese ihre Interessen selbst wahren. Wir kämpfen für die unsrigen und haben keinen Anlaß, für Nordamerika oder andere Neutrale die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Künftig muß es heißen: Jeder für sich und Gott für uns Alle! Für die deutsche Flotte darf künftig keine Abberung des Weltmeeres mehr möglich sein. In diesem Kriegsziel wird kein Zweifel gestattet sein.

## Vom Kriege.

### Die Lage auf dem Balkan.

Montenegro erledigt.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 28. Januar. Injere Truppen haben nun auch die Gegend von Gufinje besetzt und stehen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Durazzo von den Italienern geräumt?

Lugano, 28. Januar. Das „Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Ort Esch Paschas Durazzo räumen, doch das unentbehrbare Balona energisch zu verteidigen gedenken.

Yanano, 28. Januar. Mailänder Telegramme besagen, Durazzo und Triana sind nach zuverlässigen Berichten von den Bulgaren Esch Paschas geräumt worden. Seit Mittwoch Abend gibt es keine drastische Verbindung von Mailand nach Durazzo mehr. Die Konjunktur der Ententekräfte in Albanien sind in Abwärts eingetroffen. Die diplomatischen Vertreter der Entente haben Balona verlassen.

Bormarich auf Durazzo und Balona.

Jülich, 28. Januar. Die Wälder melden: Die Österreichern stehen 60 Kilometer im Norden von Durazzo. Die Bulgaren sind im Süden bis 50 Kilometer an Durazzo und acht Kilometer an die äußersten Vorwerke von Valona herangerückt.

Die Verhandlungen mit Montenegro.

Wien, 28. Januar. In der Veröffentlichung der Kapitulationsbedingungen Montenegros wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der abgeschlossene Vertrag großes Entgegenkommen und Milderlichkeit bezeugt, so namentlich in dem Angehörigen, daß die Diktatoren die Entente die die Politik, die Genüsamkeit und die Grenzfragen umgesehen. Mit der Unterzeichnung der Waffenruhe sind die militärischen Verhandlungen abgeschlossen, und es könnten nunmehr Friedensverhandlungen beginnen. Nach der montenegrinischen Mitteilung hat, wenn der König außer Landes ist, der Thronfolger, und wenn auch dieser abwesend ist, das Gemanminister in volle Regierungsgewalt. Vom montenegrinischen Kabinett sind als deren Bevollmächtigte General Bezir und Major Komper die Bevollmächtigung unterzeichnet haben. Solche Kriegsverträge bedürfen nicht der Genehmigung des Staatsoberhauptes oder der verantwortlichen Regierung, sind aber ebenso verpflichtend, wie jeder andere Staatsvertrag. König Nikita, der am 18. Januar mit einem Telegramm und einem Schreiben an Kaiser Franz Joseph um Frieden bat, ist am 18. Januar aus Montenegro geflohen. Er fuhr mit ei-

nem Boot über den See nach Scharf, begab sich von dort zu Fuß und zu Pferde nach San Giovanni di Medina und fuhr von dort nach Italien hinüber. Österreich-Linien hat fortan nicht nur die in Montenegro stehenden 1. und 2. Truppen, sondern auch das vollkommen ausrüstete 3. und 4. Truppen, die in der Richtung nach der dortigen Transportverhältnisse ergriffen wird, doch ist zu erwarten, daß auch in dieser Beziehung in nächster Zeit alle Hindernisse beseitigt sein werden. Die 1. und 2. Truppen haben alle Höhen in weitem Umkreise von Scharf besetzt und besetzt.

#### König Nikola zur Abreise gezwungen.

Wien, 28. Januar. Wiener Blätter erfahren aus Peking: Inverführer römischen Reiches nach Italien nach Frankreich gelang. Eine Palastrevolution in der kaiserlichen Familie im Verein mit drei Generalen des Heeres und die Gefährdung der Viererbandstaaten zu begeben, das ihn nach Italien führte.

#### Auch Serbien hat um Frieden.

Der „All. Ztg.“ zufolge teilt die „Aea Nazionale“ mit, daß Serbien den Militärpräsidenten Paschitsch zu den (Angebot) in Etinne vor der letzten österreichischen Offensivabteilung Frieden verhandlungen zwischen Montenegro und Österreich abgehandelt habe, um einen Sonderfrieden mit Österreich zu erlangen. Jedoch habe Österreich gefordert, Serbien solle sich auf den Gebietsumfang von 1910 beschränken, was für Serbien unannehmbar gewesen sei. Hierfür habe die Regierung die Zahl, daß Friedensverhandlungen eingeleitet worden waren, vor dem Volke verheimlicht.

Die bisherigen Versuche, die Friedensverhandlungen der Balkanstaaten mit Österreich zu lenken, werden jetzt überhaupt von der italienischen Presse aufgegeben. Das „Giornale d'Italia“ greift auf das schärfste nach Italien, dessen Schlappe die Balkanstaaten im Falle sich und an der letzten Katastrophe die Straftatung trage. Man könne es den kleinen Balkanstaaten eigentlich nicht einmal verzeihen, wenn sie, vom Vererbte verlassen, schließlich auf die Stimme des Versäheren hörten. Italien war die einzige Entente macht, die das Verhängnis kommen hat, aber niemand wollte seine Vorurteile bestreiten.

#### Griechenland vor der Entscheidung.

Sofia, 28. Januar. Aus Griechenland hat die bulgarische Regierung seit einigen Tagen keine Nachrichten mehr erhalten, weil der Verbindungs Telegraphenlinie besetzt haben soll. Indirekte, über Paris eingetroffene Informationen besagen, daß in der griechischen Kammer eine Interpellation eingebracht wurde, die die Regierung zur Entscheidung drängen soll. Griechenland hätte sich längst den Mittelmächten angeschlossen, wenn gewisse politische Kreise das gegen Bulgarien herrschende, überdies ganz ungeduldige Mißtrauen überwinden könnten. Die nächsten Tage dürften wahrscheinlich wichtige Ereignisse bringen.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Athen: Eine Verurteilung von hier heißt den Befehl von Vranas unter militärischen Oberbefehl. Die Zivilpersonen wurden angewiesen, sich bei Dunkelwerden in ihre Wohnungen zurückzuziehen.

#### Theotokis verurteilt?

Wien, 28. Januar. Stille Blätter melden aus Athen: Der Tod des Minister Theotokis ist unbestätigt. Er ist noch am Leben und hat sich in der Ministerliste teil, welche dann noch die halbe Nacht im Kreise seiner Anhänger und begab sich erst spät zur Ruhe. Er bekam einen Weintrank (?). Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Man spricht davon, daß der Minister des Oxyer einer Vergiftung geworden sei.

#### Ministerrücktritt in Rumänien?

Gzeronitz, 28. Januar. Das „Gzer. Tab.“ erfährt, das rumänische Kabinett befindet sich in Folge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Ministern im Auflösungsstadium. Das Kabinett Bratianu gilt als erschüttert. Die Demission Bratianus wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entsendung Rumänien über seine Haltung in der ägyptischen Politik nicht zu erwarten.

London, 28. Januar. Die „Times“ melden aus Bukarest, daß der rumänische Premierminister am Dienstag und der König am Montag den deutschen Gesandten empfangen haben. Letzterer ist am Sonntag nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach Bukarest zurückgekehrt.

#### Verdächtige Haltung der rumänischen Regierung.

Berlin, 28. Januar. Im „A. Z.“ wird von dem Reichsvertratte in Sofia die Haltung der Lage in Rumänien behandelt und besonders über den verkehrten Stand der Entente, die gekürzten Getreideexporte und die Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Grenze berichtet. Obwohl Rumänien die allgemeine Mobilisierung nicht angeordnet hat, haben doch acht Bataillone des Heeres, wie es in dem Bericht heißt, unter Waffen, und der größte Teil ist an der bulgarischen Grenze und an der ungarischen Grenze konzentriert.

#### Der Krieg gegen Italien.

##### Ange an der Front.

Wien, 28. Januar. Der österreichische Generalstab berichtet: Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

##### Zufällige Gerüchte

wurde gestern durch die österreichische Provinzpresse in die Welt gesetzt. Es hieß, Salandra sei ermordet. Dies ist jetzt jede Bestätigung.

#### Verleumdungen in Italien.

Berlin, 28. Januar. Nach Engano wird gemeldet: Die Schwefelgrubenbesitzer in Sizilien haben der Regierung mitgeteilt, daß sie bei dem jetzigen Preise von 200 Lire für die Tonne Kohle gezwungen sind, die Betriebe einzustellen, wodurch 100 000 Arbeiter brotlos würden. Infolgedessen hat der am Donnerstag abgehaltene Ministerrat beschlossen, den Grubenbesitzern Kohle aus den Vorräten der Staatsbahnen zu billigeren Preisen zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich wird das Beispiel auf die übrigen Industrien Italiens angedeutet. Es fragt sich, ob die Regierung willens und in der Lage ist, auch diesen zu helfen. Nach dem „Secolo“ hat die Hilfsmittel für die hilflossten Schwefelgruben überdies nur einen wirtschaftlichen Charakter.

Das Ministerium wird jetzt inzwischen bereits die Einstellung des Betriebes der Schwefelgruben.

#### Italien das Opfer Englands.

Wien, 28. Januar. Der römische Reichsvertratte des „Pester Lloyd“ schreibt von der italienischen Grenze: Jeder, der aus Italien kommt, weiß von der Situation in Italien. Das italienische Volk ist zu erzürnen. Es hat keine Familie, in der der Krieg nicht gleichbedeutend wäre mit Not und Elend. Wäre nicht die Preis, die im Auftrag der Regierung immer wieder durch neue Steuern aufreize, so hätte vielleicht Friedensschlichtung noch größere Form angenommen. Die von der Front heimkehrenden Soldaten sind über die Lagen der Presse empört. Der Krieg ist doch anders, als in den Tagen der letzten Weltkriege. Die Ursachen wollen nicht mehr an die Front. Es soll vorgekommen sein, daß sie mit Gewalt in die Schlachten getrieben wurden. Stimmen werden laut, die sich unwillig und erbittert darüber äußern, daß Italien das Opfer Englands geworden sei, das es nun ebenfalls noch ansaugt.

#### Aus dem Westen.

##### Die französische Presse darf nicht bringen!

Genf, 28. Januar. Der französischen Presse ist augenblicklich die Bekanntgabe der fortschreitenden Entmännung der Montenegro und der Kapitulationsunterzeichnung durch die montenegrinischen Bevollmächtigten verboten worden. Keine der hier eintreffenden französischen Zeitungen bringt nach den letzten Savas-Erfindungen von dem angeblichen Abzug der montenegrinisch-österreichischen Verbände irgend eine weitere Meldung über den tatsächlichen Zustand der Eroberung Montenegros durch die Österreich und Ungarn. Auch die Befragung Scharf ist bisher in der französischen Presse noch nicht bekannt gegeben worden.

Gegen die Vernichtung des Menschenmaterials wendet sich der Senator Humbert in Paris „Journal“. Er beklagt die fortwährende des kaum ausgebildeten Jahrgangs 1917 an der Front und die fortgesetzte Praxis der Militärverwundung, dem Lande die letzten Hilfsquellen an Menschen zu erschöpfen.

„Dah! meinen Bemerkungen sprach man eine Zeit lang nicht mehr von der Einwirkung der Dienstklassen 1887 und 1888. In der Zeit, die in diesem Jahre 48 und 49 Jahre alt werden. Jetzt wird mir versichert, daß sie schon heute Masse nach England mehr bekommen, als ob von neuem ihre Mobilisierung bevorstünde — und ebenso sicher bei den Vätern von sechs Kindern.“

Die Einberufung der alten Jahrgänge der Militärtruppen (auxiliares, d. h. die Arbeitsvermittlungsfähigen) dauert fort und geschieht auf einzelnen Kanonen. Unter dem Vorwande (wegen der Gründe umgibt man das Geheiß Radetz und untersucht diese haben Soldaten jeden Monat auf die Möglichkeit, sie feldtunfähig zu schreiben. Schon wird eine neue Unternehmung der Zurückgestellten und Untauglichen der Klasse 1913 bis 1917 angeordnet. Und man läßt durchblicken, daß noch andere, ähnliche Operationen für 1918 auf dem Programm stehen. Alle diese Maßnahmen wären verständlich, wenn man hoffen könnte, durch die einen wirklichen Zuzug von Kräften für die Armee zu gewinnen. In Wahrheit handelt es sich aber um völlig unbrauchbare Elemente, und man arbeitet rein für den Schein, doppelt gefährlich für die Güte der Truppen wie für die Gesundheit des Landes.“

Ein unwiderstehliches Zeugnis für die völlige Erschöpfung Frankreichs an Menschenmaterial ist schwer zu denken!

##### Über eine halbe Million englische Verluste.

London, 28. Januar. Newer meldet: Amtlich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Versetzten auf allen Kriegsschauplätzen bis 8. Januar 24 122 Offiziere und 325 345 Mann betragen.

##### Englische Arbeiter gegen die Dienstpflicht.

London, 27. Januar. (Mutter.) Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde heute eine Entschließung gegen die Dienstpflicht mit 1 786 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann umsohin sagen, was die Folge dieser Abstimmung sein wird, die mit dem Geiste der allgemein angenommenen Entschließung wenig übereinstimmt, aber den Rücktritt der drei Arbeiterminister Henderson, Roberts und Brace zur Folge haben und nach der Ansicht einiger Kreise zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Resultat eine übermächtige Mehrheit zugunsten der militärischen Vorgehens der Regierung sein würde.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen stimmte dann die Konferenz über die Punkte die sich erledigen ab. Die Konferenz beschloß, für die Verwertung der Militärpflicht zu agitieren.“ Diese Resolution wurde mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint deshalb so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mobilisierung des Zwangsprinzips wohl einmal Ausdrück gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden.

#### Grenz über die amerikanischen Note.

London, 27. Januar. In der Unterhausdebatte über die irreführende Handelspolitik englischer Blätter, betreffend die Einfuhr nach Holland und Ostindien, gab Grey an, daß nach seinen Berichten die illegitime Ausfuhr nach Deutschland viel geringer sei, als man angenommen hatte. Grey führt er wie zur Ergänzung meines gestrigen Berichtes nachzutragen sei: Die Regierung wünsche die Einfuhr von Waren mit den neutralen Flaggen zu erhöhen, sondern mit ihren Kaufleuten zu handeln, die es erleichtern würden, zwischen den Gütern zu unterscheiden, die für Neutralität und die für den Feind bestimmt sind.

Grey sagte weiter, er habe die letzte Note von Amerika noch nicht beantwortet. Er werde sie nach Beratung mit Frankreich beantworten. Die letzte amerikanische Note enthalte verschiedene Forderungen, die, wenn man ihnen folgen wollte, es äußerst unangenehm machen würden, zu verhindern, daß große Mengen von Gütern und selbst von Kohlenbrennen durch neutrale Länder nach Deutschland ergehen. Aber soviel er wisse, sei das nicht die Absicht der Amerikaner über eine neue Note.

Die englische Presse ist mit dem Ausgang der Hofkadebatte im allgemeinen wenig zufrieden.

#### Die Ausbeutung der indischen Bevölkerung.

Gegenüber den fortwährenden, vom britischen Kaiserlichen Amt verbreiteten Berührungsnachrichten aus Indien vertritt der kalifornische Mitarbeiter der „All. Ztg.“ nach dem Bericht Brooks, des Photographen der Coöperative Reise-Expedition, daß es überall in Britisch-Indien Kräfte, wo eine geheime Revolution ausgebrochen ist, „Jug-Indien“ erfolgt hat. Brooks verweist, ein großer Teil der indischen Truppen habe entlassen werden müssen, weil man fürchtete, daß er zu den Aufständischen übergehen und diesen Waffen und Munition ausliefern würde. In ganz Indien darf kein Gemeinwesen Waffen besitzen. Nach den neuesten Berichten wurde eine weitere Verwässerung in Lahore entdeckt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden, was Waffen ausfinden in mehreren Städten zur Folge hatte. Am 28. Januar hat in seinem Amt: Der Geist des Aufstands hat alle Teile Indiens ergriffen. Millionen junger Hindus haben sich der gewaltigen Bewegung angeschlossen, Indien vom Joch des britischen Reiches zu befreien. Japan soll sich der Bewegung gegenüber ruhig, wenn nicht freundlich verhalten, soweit sich das mit seinem Vertrag mit England vereinbaren läßt. Japan ist isoliert auf Singapur und die große Malayische Halbinsel, sowie Burma, es will sogar Vombay. Der Generalmann der „All. Ztg.“ verweist, das um die Zukunft Indiens streitende England werde bald finden, daß es sich auch in diesen Punkte ganz bedeuten verhalten habe. Die Stunde der Abrechnung ist eine nahe (?).

#### Aus dem Osten.

##### Keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Generalstab berichtet. Wien, 28. Januar. Bei Topyonitz an der bulgarischen Grenze überließen heute fünf Abteilungen des mittelasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine zussätzliche Besatzung, überboten sie im Sande, waren die russischen Gräben zu und schritten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab. sonst nichts neues.

##### Neue Truppenbewegungen in Westasien.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Aus Südwestasien werden neue Truppenbewegungen gemeldet, auch sollen in Jemal und anderen großen Städten Truppen aus Dacia getandet worden sein. Zahlreiches Kriegsmaterial ist in 35 mal eingetroffen. Material zu Brückentanten wird weiterbefördert.

##### Die Japaner in Rußland.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Von einer Periode, die in den letzten Tagen Aufstand bereit hat, wird mitgeteilt, daß die meisten russischen Industriemittelpunkte sich in japanischen Händen befinden. Ebenso werden die Munitionsfabriken von Japanern geteilt. Die Eisenbahnlinie Wladivostok-Petersburg wird von japanischen Truppen bewacht. In den Konzentrationslagern befehlen ebenfalls japanische Offiziere.

##### General Pan bei der russischen Verschwörung.

Wien, 28. Januar. General Pan ist bei der Armee des Generals Surovich eingetroffen, um wichtige Ereignisse zu erörtern. An der Front Mag-Übung treten neue deutsche Panzer in Tomahöhe auf, die von 60-60 Mann besetzt sind und außer Maschinengewehren auch noch leichte Artillerie aufweisen.

##### Entdeckung einer russischen Verschwörung.

Sopshagen, 28. Januar. Die russischen Zeitungen berichten: Die Regierung kam einer über ganz Rußland verbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur. Die Mittäter sind Petersburger, wo die Polizei Hunderte von Sansingungen und gegen 50 Verhaftungen vornahm, darunter die des revolutionär gestimmten Schriftstellers Mikofin. Ähnliche Verhältnisse gehören der sozialrevolutionären Partei an. Die Behörden gehen unter Beobachtung größter Stillschweizens vor. Die Regierung befehlt die Untersuchung der Angelegenheit mit größter Beschleunigung durchzuführen und überlegt ihre Verleumdung nicht dem Gericht, sondern der Gendarmerie.

##### Wieder eine russische Anleihe.

Petersburg, 28. Januar. Die „Ruschewaja Wedomostj“ melden aus maßgebender Quelle, daß demnächst eine innere Anleihe von zwei Millionen den Rubel zu denselben Bedingungen wie die letzte Anleihe ausgeben wird. „Ausgeben“ ist gut! Wie aber nimmt sie?

Der türkische Feldzug.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Januar. Das Sanktquartier teilt mit: An der Front verhalten sich die Feinde in der Gegend von Jelicah...

Beginn der türkischen Offensiv.

Konstantinopel, 28. Januar. Das folgende junger türkische Organ, der 'Janur', veröffentlicht einen von besonderer Seite kommenden Artikel...

Die Neutralen.

Amerikas Vorkläge zur Regelung des U-Bootskrieges. London, 28. Januar. (Hinter.) Der Washingtoner Korrespondent des 'Evening Post'...

Eine kriegerische Rede Wilsons.

Newport, 28. Januar. (Hinter.) Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für die militärische Zweckmäßigkeit aus...

Die amerikanischen Feinde für die Neutralität.

Niederbram, 28. Januar. Heuter meldet aus Washington: Der amerikanische Senat überwiegt eine Petition des Vereins amerikanischer Patrioten...

Amerika und England.

London, 27. Januar. Das Presbureau veröffentlicht eine Note der amerikanischen Regierung...

Green antwortete, die Note habe wichtige prinzipielle Fragen und Angelegenheiten aufgeworfen...

Das britische Office erklärt (wohlbedeutend), keine Position zu erheben oder von neutralen Schiffen entfernt werden...

Der Zwischenfall von Karlsruhe.

wird in schweizerischen Blättern mit höchstem Bedauern besprochen und aufs schärfste gemißbilligt...

Bern, 28. Januar. (Schweizer. Tel.-Ag.) Da in Karlsruhe gestern Abend ebenfalls Kundgebungen stattgefunden haben...

Bern, 28. Januar. Nach einer Meldung der 'Schweiz. Dep.-Ag.' hat der General auf Wunsch des Staatsrats des

Kanton Waadt ein Waadtländer Landwehrbattillon nach Lausanne verlegt...

Die Ausländer in China.

Petersburg, 27. Januar. Die chinesische Regierung teilt mit, wie die 'Kowkei Wenpa' meldet...

Peking, 28. Januar. (Hinter.) Nördlich von Schanghai ist die Lage ernst. Mehrere Tausend Männer eroberten Sarafik...

Nach ein italienischer Dampfer mit Geschützen. 'Savona' befindet sich in Washington: Der österreichische Geschützträger Baron...

Aus Stadt und Umgebung.

\* Ablieferungspflicht für Dünge und Futtermittel. Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen...

\* Die Veltenerung der Kriegsgewinne. Der Bundesrat stimmt in seiner Sitzung am 27. Januar dem Entwurf von Ausführendenbestimmungen...

ter zu befehlen. Im Westteil von St. Lawrence (bei Arzas) wurde dem Feinde eine Kanonengruppe im Sturm entzogen...

Östlicher Arie-Kampfschlacht.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Bei Weitzing weisen österreichisch-ungarische Vorposten mehrfach russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Schwedische Stimmen zum 'Nacht der Neutralität'.

Stockholm, 28. Januar. Zu Grevs Rede über die englische Blockadepolitik schreibt 'Stockholms Tidningen': Das bedeutendste war die Erklärung...

Brion kommt nach Italien.

Lugano, 28. Januar. 'Stampa' berichtet, Ministerpräsident Brion werde wahrscheinlich am 2. Februar in die Schweiz zurückkehren...

'Verhütung' und Indusprogramm in England.

Stockholm, 28. Januar. Ausser den aus Petersburg gemeldeten Verhandlungen fanden in Moskau Verhandlungen statt...

Einberufung neuer Jahrgänge in Griechenland.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Wie der 'Yoner Progress' aus Athen meldet, wurden fünfzigtausend Mann der Jahrgänge 1880, 1890 und 1891 einberufen...

Der italienische Oberkommandierende in Albanien.

Rom, 29. Januar. Zum Oberkommandierenden der italienischen Truppen in Albanien wurde General Bortoluzzi ernannt.

Russische Erlöse im Kaukasus schätzte.

Konstantinopel, 28. Januar. Nach der Agency Wall teilt es zu, daß sich die Türken, denen wegen des schiefen Wetters keine Verletzungen zugeführt werden konnten...

Umsatzbeschränkung der englischen Zeitungen.

Haag, 28. Januar. Der 'Nieuwe Courant' erfährt aus London, daß die 'Daily News' antwortet, daß die Blätter wieder zukünftig wohlgelesen nicht mehr als acht Seiten haben...

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wettervorausage.

Samstag, 30. Januar: Zeitweise heiter, doch vorwiegend bewölkt, kälter, trocken.

Letzte Depeschen.

Neue deutsche Erlöse, 2 1/2 Kilometer Gräben, 1200 Gefangene und 22 Maschinengewehre genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gebietes La Jolie (nordöstlich von Reims) hätten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 297 Gefangene...



Die aufrichtige Teilnahme, die uns von nah und fern bei dem Heldentode unseres lieben

## Adolf

bezeugt worden ist, hat unseren Herzen sehr wohlgetan. Wir sagen hierfür auf diesem Wege innigen Dank.

Merseburg, den 28. Januar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Vermessungsassistent **Clauß.**



## Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb am 17. Januar den Heldentod fürs Vaterland, nach einer am 5. Januar vormittags 11 Uhr erhaltenen Oberschenkelschuß-Verwundung, im Feldlazarett unser Jugendfreund, der **Musketier**

## Gustav Rietzsch

im 21. Lebensjahre, und ist auf dem Friedhofe östlich dem Wäldchen des Gutes Bonifazow in ehrenvoller Weise beigesetzt worden. Ein schlichtes Kreuz mit seinem Namen und Todestag, bezeichnet den Ort seiner Ruhestätte. Sein biederer und stiller Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Nicht konnte Dir der Freunde Tränen,  
Der treuen Eltern heißer Schmerz,  
Der Lieben fromm Gebet und Seinen  
Erwecken das gebrochne Herz.

Denn in der Blüte Deiner Jahre  
Riß Dich des Todes mächtige Hand  
Aus Deinem Wirken hin zur Bahre,  
Heim zu des dunklen Grabes Rand.

Bei Bonifazow dicht im Holze,  
Wo Du dem Feind entgegen sahst,  
Wo Knall auf Knall durch Bäume schallte,  
Wo heißes Blut Dich Teuren trat.

Nun schauen wir im vollen Glauben  
Aus weiter Ferne himmelwärts,  
Das Irdische mag der Tod uns rauben,  
Uns bleibt Dein Bild, Du treues Herz.

Gewidmet von der Jugend zu Blößen.

## Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne.

**Hubert Toltze, i. Fa. Willy Muder**

Markt 19. Merseburg. Telefon 442.

Sprechzeit: 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

## Unseren Kriegern

nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchnäßt ist.

Meine feldgraue Regenhaut u. Oeltuch-Überkleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang

M. 14,00 16,00 18,00

Mantel

M. 16,00 20,00 24,00

Jacke M. 8,50 12,50

Weste mit Aermel

M. 8,50 10,50

Hose zum Überziehen

M. 8,50

Knieschützer M. 2,25

Hauben M. 2,00

Als Pfundpaket zu versenden.

Lederwesten mit warmem Futter (viele Anerkennungen)

M. 28,00 32,00 38,00.

**Ernst Kulltes,**

Herrn - Moden,

Entenplan 4 Merseburg Fernruf 422

**Metalbetten** an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Eisenmöbelabrik Suhl, Thür.

## Militär-Artikel

Normal-Genden, Feinkleider u. Jacken, Vungendhüter, Leibwärmer, Antewärmer, Socken, Ankleppen, usw. Zylinder (wasserdicht u. imit. Hochhaar), Stoffhüter, Salschals, Sand-schuhe, Pulsmärmer, Taschen-lücher, Solentäger usw.

Große Auswahl in Strickwesten auf 1 Pfd. Pakete geeignet

**H. Hensel,**  
Delarbe 29,  
Woll- und Weißwaren.

## Collenbey.

In der Pfarre zu Collenbey ist eine Wohnung zu vermieten.  
Der Gemeindefiskusart.

# Unübertroffen

billig

und noch in reicher Auswahl vorrätig

## Damen-Mäntel

in schwarzen Eskimo- und Flauchstoffen

jetzt: 40.— 35.— 28.— 20.— 15.—

in einfarbigen und karierten warmen Stoffen

jetzt: 38.— 25.— 20.— 15.— 11.—

## Damen-Kostüme

marine und schwarz aus guten Kammgarn-Stoffen

jetzt: 60.— 45.— 35.—

## farbige Kostüme

jetzt: 40.— 25.— 15.—

Damen-Röcke, Blusen in Seide u. Wolle, Morgenröcke, Golljacken, Kinder-Mäntel und -Kleider zu sehr billigen Preisen

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**



## Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches Fabrikat.

Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts.

Über 1 Million im Gebrauch.

Teilzahlung gestattet.



## Fahrräder

Wasch- und Wringmaschinen Sprechapparate

Taschenlampen, Feuerz. Grammoph.-Schallplatt. Ersatz- u. Zubehöriteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billige Preise!

Große Auswahl!

**Max Schneider, Merseburg**

Mechanikermeister,

Schmalestraße 14.

## Verchiedenes.

Zu Engros-Preisen offeriere

Schlaf-Decken, Strohsäcke

u. Bettbezüge. Teleph. Nord. 3086

M. J. Marcus, Berlin, Spandauer Brücke 2.

Frisch ger.

**Aale**

ff. ger. Lachs

Lachsschinken

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Bahnbeamter, 1. Stund, sucht

## Wohnung

zum 1. April 1916. Preis 180-210 A. Offerten unter E. S. an die Expedition d. Bl.

## fernere Familiennachricht.

(Andere Mitteilungen entnommen.)  
Verlobt: Frä. Guida Herzau, Kleinwangen mit Herrn Frz. Bohmann, Wehr. im Inf.-Regt. 188. 3. B. Wehrdienstverband.

Gestorben: der Sohn Erich des Herrn Richard Mettin, Dietz, Herr Reinhold Bod, Provinzialmeister a. D. Herr Karl Zange, Herr Peter Saltzer, Bäckermeister, Herr Franz Müller, Telegraphen-Sekretär a. D. Ritter v. sämtlich in Halle a. S. Frä. Anna Deide, Quecklinburg.

## Emser-Wasser



gegen Katarthe Husten Heiserkeit

Verschleimung Magen-, Darm- u. Blasenleiden Influenza Gicht

## Husten Sie?

Dann empfehle echte Emser-Menthol Bonbon, Damer, Walzucker, Sodbener und Emser-Pastillen, Arma-See etc. Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie Telefon 390. - Rossmarkt.

## Stellenmarkt.

Jung. faub. Mädchen aus guter Familie

sucht Anfangsstelle in bef. Hause mit häusl. Anst. u. b. Sch. ev. mit. A. 335 an Hausenstein & Vogler A.-G., Halle-S.

Wir suchen zu Ostern je einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches und unser technisches Büro.

Th. Groke, A.-G.

Für meine Druckerei und Gelehrter lade ich für bald oder Dstern je einen

## Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen.

Arthur Kornacker.

# I. Beilage zu Nr. 25 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 30. Januar 1916.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

**Erzbischof v. Hartmann ins preussische Herrenhaus berufen.**  
Vant der „Königlichen Volkszeitung“ ist der Erzbischof von Köln Kardinal v. Hartmann vom Kaiser ins preussische Herrenhaus berufen worden.

## Wohneinrichtungen.

Na, habber denn schone Geburtsstaaß gefieert? Ein Kaiser sein mein ich haltet, dem Freie Schützen sein is doch noch keine so große Anleihe, doch daderum wenn werde. Unser Kaiser sein — der mit beissen nein, weiden und Arie is. Denn erkiehen sammer doch nich immer in Saad un Aise runloosen, un un wendlichen an e Zande, wo der Mann is, der de ganze dreckse Parafische brem in'r Saad schiedt un er noch nach de Aise aufen Saad ranstohn werd. Un zweetsim wolle de alte deisse Eitte ooch lam, un drittens wolle de Werte ooch lam un mer derf doch wech Jott's erliche deisse Joverne nich herin lassen, un dertens verlang doch der Anstund, das mer un so e Beistand in jehom e Seimung is, das kriegt mer un ledichst los wemmer ein jehom hat, un simfens komed de Diszidentenrieche immer noch janz jut, wenn e noch sebre dinne jehowden is, un sechens: wie solln der Zilinder irade uffen stoppe siben, wenn mer de Winterzeitung nach'n Koppe nich e bishen unterhilt? Aise: also dertent in jehom besidenden Gwinden braucht de dich nich zu huchneren, wenn der de Saare noch e bishen wech tun. Das medich mer je freilich ausbiten, das er mer seene Waere macht un etwa ein de Pulzeer looft un dein Winterpfeifer in alten Merseburger denunziert — dertens laacht der uneliche Mann — e war e unpatrische Zuffel, der wenn ich ein andere ware de Saure fische je Kaisers Geburtsstaaße. Ne, de Hauptfische is, das seichs Aise uffen rechte Aede hat. Wenn er ein hebi, ja habbi i'r was dertun, aber unfer Kaiser nicht. Awer wenn er sich an so e Zande vornehm, das der in Zukunft eine unterlandische Aise is, bishen heber tun woll — nich lewer alles 's Maat uffreihen, ooch wenn in einer segneten Dummheit ja nicht dertun verachtet, un nichs Jott in Schrumpe liehen lassen, wo's heedens de Aise frehen, un nich ein Veten alles vor der Nase wechloosen, un nich etwom, das de Aise Studen hat, wo's doch verboten is, un so — wenn er etw was vornehm, un a mer e o holt, da hat Willeke was dertun, un 's janze deisse Saal, un schlechlich ihr lewer ooch, denn dertent habbi er fleich e Schilde Kauter mehr, un ungerichtet sich noch e bishen mehr von den Kaisern dertenne.

So, da habbi er etw Kaiserlich-Geburtsstaaße wech. Was, das is seene Aise, wenn de Freie Barunnen nicht? De meich, weil de Joverne is, de reene Wohlfahrt. Das mer jeht in einer Wiende von Hamburg nach Konstantinopel jahn sein, un das unte jansen Einbaten alle Dertent — jehs nich dderpfer emende ooch e lewens deisse. Engelländer un wendliche noch mehr ausbanger wöhl, das jeheter alles in eine Kaiserlich-Geburtsstaaße? Da habe recht, Aise, des dann je ja ooch alle jehant. Aise entlichlich nur — mer un hats je Freie noch dran jehent, dertent machs jut un.

Na, was halben un seiten letzten Male jeham? Das der Montecenerische jehet is — dertent wußten mer's vorliche Mal noch nicht. Na ja, ich wech sech, i'r habbi je watterlich seene jehent. Nach er wech der jute Berder immer alles vorteh — de reene Wohlfahrt seht. Na, ich lasen wöhl. Wenn einer lei Treunden jehet hat, mach mer nich druff jeht. E werd je ooch sei Himmelsche ins Treude jehradt ham, un wenn e jar nicht mehr je lam hatte, braucht e bloß e Deiratsburo uffgemachen.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Gottner-Greif.

11]

(Raubdruck verboten.)

Der Förster schüttelte den Kopf. „Ich hab' schon eine Schuld“, sagte er nachdenklich, „aber so ist das doch nicht, wie du alles darstellst, Aga. Wir zwei — du und ich — wir hätten nie zusammengetauft und besser war's, daß ich ein Ende gemacht hab'!“ Die Frau lächelte höhnlich. „Besser? Vielleicht für dich! Für mich sicher nicht. Und schließlich ist's doch bei dir auch kein Glück! Du hast keinen anderen Gedanken als die gnädige Frau, die Baronin Diäse. Glaubst, ich hab' dich nicht belauert und beobachtet? Wenn sie herübergekommen ist von der Herrschaft in unsere Gegend — wer war denn da immer neben ihr, wer hat nur für sie gearbeitet, nur für sie alles gemacht? Wer? Du, Fritz!“ „Freilich, es hat dir nie genügt!“ So wenig wie mir meine Lieb' zu dir. Die Frau Baronin, die hat nie einen Blick g'habt für dich und nie ein Lachen, du hast mir ja einmal erzählt, daß du ein wichtigerer Verwandter bist von dem Werbads, so ein armer Verwandter halt, geht, den man wiederum laßt und dem man eine Anstellung gibt, und hie und da laßt man ihn einmal ein zum Mittagmahl? Aber eigentlich bleibst er halt doch immer der arme Zauber, dem man eine Gnad' erweist! Was? Grad so is das g'wesen! Und die schöne Baronin, die hat ja immer nur Augen g'habt für den Baron Ludwig, ihren Schwager. An dich hat sie keinen Gedanken vergeudet, mein Lieber! Und jetzt, wo ihr Mann schon mehr als ein halbes Jahr tot is — jetzt wird sie wahrscheinlich bald ihren Schwager heiraten, was? Und dann wirst du dabei stehen müssen und wirst halt auch nichts machen können, so wenig, als wie ich hab' was tun können. Sieht es gibt halt doch noch eine Vergeltung, Fritz! Ich bitte dich, schau' mich nicht so wild an! Wahr is ja doch alles, was ich jetzt sag'. Und wenn sie schon heimlich daher

über dich mer de ganze Saade, de feun uns alle mitterander erieben. Was, de wech nich, was das is? Kenste Jehen mitte eiserne Saad nicht? Der Ind de Vette ein, un das warn merichens erlichlich awern andern nich. Aher dann ig der das nich ausander setzen, sonst kenntich ze weit jehn.

Bei uns in Gunde? Merk er was, doch was jehneret hat in Merseburg? Ich nicht! 's jehet noch alles sein juten Jang. Bei uns noch e bishen besser, wie wo annerich. Der alte Merseburger is warlich nich forsch veriettern. Wenn einer die Aise is, bläst e nich gleich in de Pojaane, un wenn de Kapelle von't Kesselfeuerzeug „Alle Fein“ e patriotisches Lied richtig un ehrlich runter bläst, laacht e nich fleich; niemals werden wir dieilen ungerächlichen Genuß vergeßen, sondern heedens: Ainder, er habbi sich ehrlich Wiele jeham un's jing ooch janz jut. Dertun nicht er sich ant jeheren, denn das jehet ooch der Kultur, der mer vor alles Maach un Jret hat, un's Seien mich bloß ein 'n Koop fleich; Das wolle mer den wüthenden Franzosen iewerlassen. Dertun nicht er ooch, was der alte Merseburger laacht, das meent e merichenters, un das 's denn ooch beifer, wie wenn uns jeden Raningen e Maßschwein macher wolle.

Un von den Feststapulle ans kann ich sich ehrlich jeheren: mir Merseburger in noch lange nich an jehelichsten drau. Mir kann nichens noch Korinthen. Mir jehet bloß amal nach Halle uffen Bergemannmarkt — da jehetis weche, un wenn einer e Astele is, kriecht e ooch weche, aber wenn e Wiltzschlocher da weche holl will, werd e wegen verachteter Selbstschirmung bechreit.

Also da habbi er schon was Antes — was für Merseburger freilich jeit der Aender is. Un un leunt amal 's Jute rausjungen — das is nichlich das Kuntlich, was mir Dertent am schwersten rein, das mer 's Jute jeh un nich ein bloß 's Schelche. Dertun will ich sich uffmerksam macher, weil ich nich bloß for so dafisse un sich predche, er jult ooch was leun berbei.

Der alte Merseburger.

## Platzkonzert in Merseburg.

(Leichmanns Platz-Interallien.)

Alles was so still und stumm,  
Und der Platz war Langeweile.  
Pflösch wandelt es sich um,  
Wendchen nach'n in froher Eile.  
Eine frische Weise springt  
In den Herzen, in den Stuben.  
Angeleht, im Mieschtritt,  
Kommen Mädchen, kleinen Buben.

Mäler sehen; Sonntagsteute,  
Jugend summt im Trallerteute.  
Unter Ferkelbäumen hirt  
Sinnia lächelnd die Matrone.  
Nimmt ein blondes Köpfchen ein,  
Aufschiebende Spokenrapp  
Schimpfen misvergüht und übel.

Mutter aus der Hinterküche  
Solt den Stuhl ans Fenster ran,  
Vater mit der Zafafleite  
Setz sich nieden nebenan.  
Drüben am den Mauerbrände  
Söhnen Wästen schnecht weißer;  
Schlingen Fakt, bewegt vom Winde,  
Ich so leise, ach so leise.

Freudige Nachrichten  
füllt den blauen Sommermorgen.  
Deutscher Sonntag! Deutsches Städtchen!  
Weich Gemüt häßt dich verborgen!  
Alles ist so laust bewegt —  
Und die stolzen Siegel schweigen,  
Aber die saule Sonne gähnt  
Selbst beim allerfröhesten Reigen. G.H.

## Aus Stadt und Umgebung

### Himmelserscheinungen im Februar.

Der Februar dieses Jahres hat vom Kalendermacher wieder den Ruf eines Tag erhalten, um die Beobachtung des Verlaufs der Jahreszeiten mit der fortlaufenden Monats- und Tagesabfolge möglichst lange in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten. Man darf dieses nicht als eine belanglose Neugierigkeit ansehen, denn wenn wir das Jahr nur zu 365 Tagen gälten, stütze sich die Jahreszeiten in Verlauf von vier- bis fünf Jahren auf alle Tage des Jahres fallen. Man wird beispielsweise der fortwährenden Frühjahrsanfang im Oktober haben feiern müssen, oder der heißste Tag würde auf Anfang Januar haben fallen können.

Was den Lauf der Sonne des näheren betrifft, so ist für diesen Monat ein rather Aufstieg zum Himmelsäquator von 17 Grad bis 8 Grad zu verzeichnen, was sich in einer schnellen Zunahme der Länge des Tages von der Sonne bemerkbar macht. Fremde der Sternforschung seien wiederholt auf die merkwürdigen Sternabstände hingewiesen, die jetzt auch mit einfachen optischen Hilfsmitteln verfolgt werden können.

Der Mond vermag nach 3. eine vollständige Sonnenfinsternis, von der jedoch in Deutschland nichts mehr zu sehen ist, da die Sonne zu dieser Zeit bereits untergegangen ist. Der Streifen, auf dem die Sonne über die Nordpolis von Südamerika, wo besonders Venezuela und Kolumbien verfährt werden, dann durch den Atlantischen Ozean etwas oberhalb der Azoren bis in die Nähe von Irland. Für Südamerika beträgt die Dauer der völligen Verfinsternung 2 1/2 Minuten. Nach der Neumondphase am Verfinsternungstage fällt das Erste Viertel auf den 11., Vollmond auf den 19. und das Letzte Viertel auf den 26. des Monats.

Venus scheidet unter allen Planeten jetzt in erster Linie das Auge des Beobachters, der sie abends etwa zwei Stunden lang mit freiem Auge verfolgen kann. Das Hauptmerkmal wird besonders relativ dadurch, daß die Venus am 13. d. den Jupiter einholt, so daß auch prächtige Nebelringe in den Hüllen sichtbar sein werden. Der Reich einer Sternkarte wäre in diesen Tagen besonders lebhaft, da die beide Gestirne leicht nacheinander einsteht und einem großen Kreis von Planeten zugehörig gemacht werden könnten, da er am 10. Februar der Sonne gegenübersteht und uns dann verhältnismäßig nahe herbeikommt. Die Disposition ist allerdings keine ungewöhnlich günstige, sie wird aber immerhin Veranlassung zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen geben. Wer nun schon deswegen einmal den Reich einer Sternkarte „ausgehen“ hat, sollte sich auch die Betrachtung des räumlichen Satzes in den Swillingen nicht entgehen lassen, der wohl das „banbarste“ Objekt für astronomische Vorführungen bildet. Merkur tritt am 5. in unsere Konjunktion mit der Sonne und kann erst gegen Ende des Monats am Morgenhimmel wieder aufgefunden werden.

Der am 2. Dezember 1915 von Taylor im Orion entdeckte Komet, der seiner Lichtschwäche wegen nur größeren

schon bald in Richtigkeit sein da drüber! Und dann — dann —

Sie schrie plötzlich auf, so wild hatte er sie an den Armen gefaßt und schüttelte sie, wie der Sturm die schwachen Bäume schüttelt.

„Still bist du — augenblicklich — Verleumdlerin, du! Ich will nichts mehr hören! Kein einziges Wort! Und schau', daß du fortkommst — da, jetzt gleich! Oder —“

Er hob in furchtbarer Aufregung die Faust. „Aber Aga, du hast dich und nicht ich ihm nieder. Diese Frau hatte Misteln wie Stahl.“

Nur einen Blick nach warf sie ihm zu, einen Blick, in dem alles lag: Liebe, Haß, Leidenschaft, Mitleid. Dann ließ sie wie geht da von.

Ihre reichen Schritte verlangten bald in der Ferne. Ihn Fritz Agmann war wieder tiefer Einkamkeit.

Nur der Wald rauschte im Herbstwind. Ein Schauer weißer Blätter rieselte nieder auf den Mann, der noch immer regungslos dastand, gefehlt an den Stamm einer uralten Buche.

„Himmel, Himmel!“ sagte er endlich leise vor sich hin. „Wenn das wahr wäre! Wenn die Aga recht haben hätte! Dann wäre alles aus! Alle meine Träume und all mein Schen und mein liles Jofen? Mein Hoffen! Himmel! Worauf hoffe ich denn? Ja bin ja ein Narr, seit ich diese Frau zum erstenmal gesehen. Und sie? Sie beachtet mich kaum, sie sieht über mich hinweg, als ob ich Wirt wäre! Und doch liebe ich sie, liebe sie wahnsinnig, mit einer Leidenschaftlichkeit, welche ich früher nicht gekannt habe!“

Wäslam raffte der tieferschütterte Mann sich zusammen. Aber sein sonst so aufrechter Gang war jetzt ein wenig gebeugt, und auf seinen bloßen Wangen glühten rote Flecken auf. Das, was Aga Hormer ihm da so falkstellig ins Gesicht geschrien hatte, das traf ihn wie ein Pfeilgeschlag.

Während er langsam weiterschritt in der Richtung gegen das Jagdschlößchen zu, erlebte er im Geiste noch einmal die vergangenen Jahre. —

(Fortsetzung folgt.)











# Ämtliche Anzeigen.

## Viehsteuergesetzliche Anordnung.

Zum Zwecke gegen die in dem Viehsteuergesetz des Landwirts G. Zeller in Bisdorf Nr. 1 ausgedehnte Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519), mit Ermächtigung des Herrn Ministers folgendes bestimmt:

§ 1.  
Das Gehöft des Landwirts G. Zeller in Bisdorf Nr. 1 bildet einen Sperreviert.

§ 2.  
In dem Sperreviert unterliegt sämtliches Kleinvieh (Künder, Schafe, Ziegen, Schweine), der Gehöftsperr.

§ 3.  
Aremdes Kleinvieh ist von den Zuchtgehöften fern zu halten.

Schlächtern, Viehfahrerinnen, sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist der Eintritt in die Zuchtgehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen anlassen. Die gefertigten Ställe und Ständer dürfen abgeben von Personen ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von dem Besitzer, dessen Vertreter, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten betreten werden.

Personen, die in abgeperrten Ställen (Ständerorten) verkehrt haben, dürfen erst nach vorchriftsmäßiger Desinfektion das Zuchtgehöft verlassen. Viehwärter haben vor dem Verlassen des Gehöfts die Befleidung und das Schuhzeug zu wechseln.

- Am Sperrevort ist verboten:
- Die Abhaltung von Kleinviehmärkten mit Ausnahme der Schlachtwiehmärkte in Schlachthöfen, sowie der Auftrieb von Kleinvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.
  - Der Handel mit Kleinvieh, auch derjenige mit Geflügel, der ohne vorzügliche Beschaffenheit entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Viehverkaufung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet (Handel im Umherziehen). Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
  - Die Veranhaltung von Versicherungen von Kleinvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Versicherungen auf dem eigenen nicht geherrten Gehöfte des Versicherers, wenn nur Tiere zum Verkaufe kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Versicherers befinden.
  - Die Abhaltung von öffentlichen Tiersehens mit Kleinvieh.
  - Das Weggeben von nicht ausreichender erhaltener Milch (§ 1 Abs. 1 c) aus Sammelstellen an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Kleinvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Volkerei, ferner die Entfernung der zur Antilegung der Milch und zur Abklärung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Volkerei, bevor sie mittels stromenden Wasserdampfes oder durch Auskochen in Wasser oder 3%iger Sodalösung oder durch Einlegen in fochendes heißes Wasser über 15 Minuten, sowie die Dauer von mindestens 2 Minuten und Abkühlen der Kuh- und Jammfäßen desinfiziert sind.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach §§ 74-76 des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Merseburg, den 20. Januar 1916.

3.-Nr. 646 L. Der Königliche Landrat. K. W. Kärten, Kreissekretär.

## Bekanntmachung.

Nach § 51 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag und Artikel 20 der preussischen Ausführungsvorschriften (Sonderbeilage zum Wehrverordnungs-Mitteilungsblatt 1914 Nr. 1) ist das letzte Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar d. J. zu zahlen.

Die Magisträte, Gemeinde- und Ortsvorstände bzw. die Behebellen wollen für den rechtzeitigen Eingang der durch das Sollbuch oder im Wege der Quanzahlung zur Einziehung überwiesenen Beiträge Sorge tragen und sobald die Ablieferung des Wehrbeitrages an die Königliche Kreisstelle zu Merseburg veranlassen.

Ist die Frist zur Entrichtung eines Wehrbeitrags abgelaufen, ohne das Zahlung erfolgt ist, so hat die Behebelle den Beitragspflichtigen mit dreitägiger Frist zu mahnen. Nach fruchtlosem Ablauf der Mahnfrist ist zur Zwangsverhaftung nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. November 1890 und der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften zu schreiten.

Merseburg, den 28. Januar 1916.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission.  
3.-Nr. 3745 St. K. W. Sauer, Kgl. Steuersekretär.



**Ackerbauerschule Klostergerut Badersleben**  
(Prov. Sachl. gegr. 1846.)  
Hochschule (verb. m. Intern.) mit 1000 Morg. groß-intensiv betriebener Landwirtschaft. Volljährige Anstalt!  
Theoretischer und praktischer Unterricht! Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen!  
Die Direktion der Ackerbauerschule.

## Annahmestellen der Kreisparkeffe

bestehen sich in  
Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Hordburg, Kenschberg, Kitz, Kleincorbetha, Köhlschan, Niederlobicau, Papiß, Passendorf, Rahnitz, Spergau, Starfiedel, Wehlitz und Zöschchen.

## Heimsparsbüchsen

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der Sparer geleert.

Das Geschäftstotal der Kreisparkeffe befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

## Jugendkompanie 361.

Sonntag: kein Dienst.  
Mittwoch: 8<sup>1/2</sup> Uhr abends Generalprobe der Vereine und Bühnenspiele zur Kaisers-Geburtsstagsfeier in der Turnhalle-Wilhelmstraße.  
Sonntag, den 5. Februar 1916, 8 Uhr abends:  
**Kaisers Geburtsstagsfeier.**  
Die Gruppenführer sind um 6 1/2 Uhr abends zur Stelle.  
Das Kommando.

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszuschüsse erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

**Dienstag, den 1. Februar 1916.**  
Eifen Nr. 1-200 Vorm. 8-9 Uhr  
" " 201-850 " 9-10 "  
" " 851-500 " 10-11 "  
" " 501-850 " 11-12 "  
" " 651-750 " 12-12 1/2 "

**Mittwoch, den 2. Februar 1916.**  
Eifen Nr. 751-950 Vorm. 8-9 Uhr  
" " 951-1100 " 9-10 "  
" " 1101-1250 " 10-11 "  
" " 1251-1400 " 11-12 "  
" " 1401-1500 " 12-12 1/2 "

**Donnerstag, den 3. Februar 1916.**  
Eifen Nr. 1501-1700 Vorm. 8-9 Uhr  
" " 1701-3. Schl. " 9-10 "

Merseburg, den 20. Januar 1916.  
Die Zahlstelle.

## Mission.

Hierdurch teile ich den Missionfreunden mit, daß, nachdem in den beiden Kriegsjahren die Verlosung ausgefallen, Ende Februar wieder eine solche stattfinden soll. Jede am 20. Febr. mit Preiszettel 15 zu haben. Handarbeiten und Sachen dazu werden dort dankend angenommen.

Frau Pastor Werther.

Sehr preiswerte  
**Geraer Stoffe**  
empfiehlt  
B. Wendland, Domstr. 1, I Tr.

Mode-Beilage  
**Merseburger Tageblatt**  
Ergänzung zu unternehmender Unternehmungen dieser wahren Epochen zum täglichen Vertrieb von 6.00 Blatt.

schiff sollte man eine Weile nicht aus Seide zu Stoffen, sondern aus Samt wählen, da letzterer bedeutend stabiler und haltbarer ist.

Reicht dem etwa 3 bis 3,50 m weiten Stummel, den Stoffen oder Stoffblöcken befehen kommt, ist er in Gallen-Grundton gezeichnet. Doch sehr schön. Diese Stoffgruppen werden vorn teilig angebracht und sind häufig durch Zipfen abgegrenzt.

Für die noch schlankeren Figuren sehr lieblich sind die kurzen Schößchen und die hohen Hüften, aber deren nachteilig der Stoff lose geröhnt sein muß.

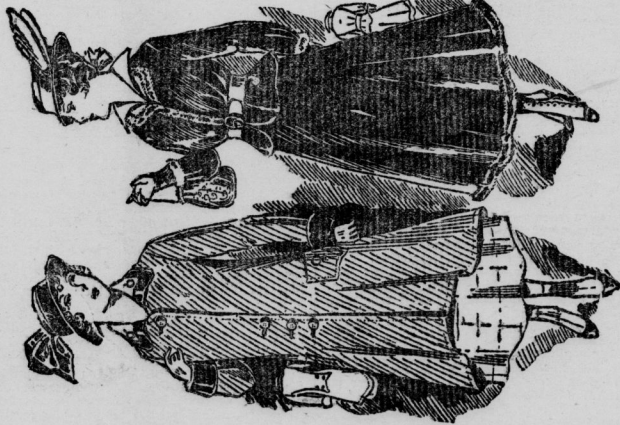
K. G.

Kr. 220. Das Material zeigt eine moderne schlanke Form, bei der der Rücken, wie es richtig, aufsteht. Der Stoff zeigt nach unten angedeutete Zipfen. Der Kragen zeigt glatt im Vordruck ein und erhält vorn einen dunkler gefärbten Samtstreifen.

Die Hemit harmoniert mit den Umlegungen, aber sie ist ein weicher Stoff aus Gewebstoff. Ein besonderes Merkmal: ein breites Placard: etwa 3/4 cm Stoff, 1,20 m breit.

Kr. 221. Die Sohle kann sowohl für ein Spandeln als ein Zellen-Netz dienen. In letzteren Fällen ist sie ihrer leichteren Formen wegen aus dempraktisch geformt. Als Material dient dann schwerer Stoff mit der schmale Polsterung. Der Stoff zeigt, während er am der Seite durch eine schmale Schwebende zu zeigen. Auch der Gürtel kann aus Samt oder aus Seide bestehen. Den Auschnitt fällt ein schärferer Fall, oder ein weiser, Geschnittenen.

Das Schößchen ist rund gefaltet. Der Kragen ist mit unten eingereicht und wird durch eine Planchette ergänzt. Unter Stummel, etwa 2,50 m weit. Erhöhtes Maß: circa: etwa 6,50 m Stoff, 50 cm breit.



**Modebrief.**

Samt hat das neue Jahr seinen Einzug gehalten, da treten, wenigstens in der Großstadt, die ersten Erscheinungen zu den vornehmsten Konfirmationsfeiern hervor.

In diesem Jahre fällt die Seide für die größere Gesellschaften fort, und so beschließt man sich unwillkürlich intensiver mit dem Samt.

Ob weiche oder schwere Stoffe, feingewebte oder grobwebte, ist, und wenn keine dieser diese Samt tragen müssen, so hat das weisse Stoff den Vorrang, das hellere und weichere Stoffe gewählt werden können. Auch das Ausstattungs-material, vortrefflich Stoffe und Seide, ist in Weiß billiger.

Die Umkleekabinett des schwarzen Stoffes wird in diesem Jahre durch den immer noch beliebten Samt und Seide gehoben; außerdem läßt sich Samt als Garnierungsmaterial immer wieder, auch in Kleinen, sehr verwenden.

Die Veranbarung, das Samt, der sich in den verschiedensten Formen erweist, erfordert gewisse Grundzüge, um den langen Kragen für die nachfolgende flacher zu gestalten.

Wir sehen die Veränderung, die sich in der Gestaltung der Umkleekabinett, und zwar in Form von kleineren Hüften, die teils angehängten sind, als dem Samtstreifen ähnlich, teils aufgesetzt sind.

Strenge umfängt er glatt und angedeutet das Samt; doch wird er flach durch eine Fehle, nach gefalteten oder eingereicht, oder ein flache ergänzt.

Das Weibchen selbst zeigt nachfolgende Merkmale und ist, je nach dem Material, ein gerichtet oder in Gallen geformt. Für große schlanke Körperformen ist es nach, der bis zum Halsauschnitt reichenden Kragen vorzuziehen, bzw. die Stoffe als Kragenstücke fortzuführen, unter dem dem die Stoffe hervorstehen.

Bei schmalen Körpern ist es nach, die Form des Schößchens mit Zipfen oder Planchetten zu wählen, die für sich genügt und dadurch leicht angedeutet werden können. Man kann dann auch bei Seide das weisse Stoffe durch Seide ersetzt werden. Aber auch für den Stoff

Kr. 221. Kragen Kragen für junge Mädchen.  
Kr. 220. Kragen Kragen für junge Mädchen.